Stettiner Zeitung

Mit Königl. Freiheit.

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11½ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 29. **Freitag, den 4. Februar.** **1853.**

Ueber Handwerker-Schulen.

Ueber das unabweisbare Bedürfniß einer zeitgemäßen Fortbildung der dem Gewerbstande, namentlich den sogenannten kleineren Gewerben Angehörigen, dürften wenige Worte zureichen. Der Nothstand, welcher auf dem größeren Theile der Handwerker lastet, redet laut genug. Dieser Nothstand, obwohl längst vorhanden, ist erst durch das Theuerungsjahr und die nachherigen politischen Wirren vollständig an's Tageslicht getreten.

Die raschen Fortschritte, welche seit einem halben Jahrhundert die Gewerbetechnik und die Oekonomie der Fabrikation gemacht haben, die große Beweglichkeit und Unstätigkeit aller Arbeiterverhältnisse, die Schwankungen in Angebot und Nachfrage, der schnelle Wechsel der Mode, die häufigen Umgestaltungen im Fabrikationsverfahren, die Preisverringerung der Fabrikate mittelst der Maschinenarbeit und vollständigen Zugutmachung der Materialien, theilweise ungünstige Zollverhältnisse und dergl., dies alles sind Verhältnisse, welche kaum das größere Kapital und der umsichtigere Fabrikant zu bewältigen vermag, denen dagegen der Handwerker, wenn er nicht selbst auch mit der Zeit fortschreitet, nothwendig erliegen muß.

Mit der Erweiterung der Zoll- und Handelsgrenzen der deutschen Staaten ist die Entwickelung der Gewerbe in ein neues Stadium getreten, nämlich in den Uebergang zum Großbetriebe. Die Ueberlegenheit des großen Betriebs zeigt sich hauptsächlich:

a) in erhöhter Ausbildung für die einzelnen Fabrikationen und Arbeitsoperationen;
b) in der kaufmännischen Führung der Geschäfte;
c) in der Benutzung von Maschinen und anderen vervollkommneten Werkzeugen;
d) in der Benutzung größerer Kapitalien, wodurch in Verbindung mit den unter c. genannten Hülfsmitteln größere Massen um geringere Preise producirt werden können.

Es liegt nicht in den Kräften der bürgerlichen Gesellschaft und nicht in der Macht des Staats, den kleinen Gewerbsmann durch Anschaffung von Maschinen und durch Kapitalvorlagen zum großen Fabrikanten zu machen. Diese letzteren würden in den meisten Fällen weggeworfenes Geld sein. Wohl aber liegt es am Staate, den Angehörigen der kleinen Gewerbe besonders in denjenigen Zweigen, welche noch nicht in die Gefahr der Concurrenz mit den Fabriken gerathen sind, zu Erlangung einer höhern technischen Geschicklichkeit, zur Erlernung einer geordneten Geschäftsführung und zu steter Kenntnißnahme von der konkurrirenden Industrie des Auslands zu verhelfen.

Wenn eine solche Hülfe bei denjenigen Handwerkern, welche von allen Mitteln entblößt sind, um ihr Gewerbe schwunghafter zu betreiben, nicht mehr oder doch im geringeren Grade anschlagen kann und wenn ferner auch bei denjenigen, welchen es zwar nicht an Mitteln fehlt, welche aber vom alten Schlendrian nicht ablassen können, keinen Anklang finden wird, so ist es dagegen eine um so stärkere Aufgabe des Staats, die heranwachsende noch bildungsfähige Generation vor gleichem Verderben zu bewahren und in ihr die Befähigung zum Fortschreiten mit den jeweiligen Forderungen der Zeit zu begründen. In dieser muß das Bewußtsein geweckt werden, daß Jeder sich selbst helfen muß, und, wenn er will, bis auf einen gewissen Grad auch helfen kann. Zu letzterem, daß der Gewerbestand sich selber helfen könne, muß der Staat die Hand bieten — durch Anstalten für zeitgemäßen gewerblichen Unterricht. Es ist nicht genug, daß die Jugend in den Volksschulen blos lesen, schreiben und rechnen lerne. Es ist auch nicht genug, daß die Jugend in den Realschulen besser lesen, schreiben, rechnen, zeichnen und etwas französisch lerne; dieses meist nur theoretisch Erlernte wird in der Werkstätte bald wieder vergessen. Dem ganzen Unterrichtssystem in den Volks- und Realschulen muß eine andere Richtung gegeben werden, nämlich die Richtung auf das praktische Leben. Wir sind weit entfernt, dasjenige, was für die sittlich-religiöse Ausbildung des Volks geschieht, gering anschlagen zu wollen. Aber diese Ausbildung gewährt dem Menschen noch nicht die Mittel für seine natürliche Existenz, sie macht ihn noch nicht zum nützlichen Mitglied der menschlichen Gesellschaft, sie gewährt ihm keine Sicherheit für sein Fortkommen. Um diese Zwecke sicher zu stellen, um die Gefahren, welche in dem Communismus und Socialismus liegen, von der menschlichen Gesellschaft abzuwenden, um den Berechtigungen dieser Geistesrichtung, soweit sie in den gesellschaftlichen Verhältnissen und Einrichtungen liegen, Rechnung zu tragen, und um denjenigen Menschen, welche sittlich gut sind, auch die äußern Mittel zu verschaffen, es zu bleiben, hierzu gehört, daß dem Einzelnen je nach dem Berufe, dem er sich widmet, Gelegenheit gegeben wird, die hierfür nothwendigen Kenntnisse und Geschicklichkeiten zu erwerben.

Im Gebiete der Landwirthschaft sind diese Wahrheiten von Seiten der Staatsregierungen längst praktisch anerkannt. Eine in immer weiterer Entwickelung begriffene Organisation von landwirthschaftlichen Schulen gewährt dem Stande der Landwirthe die Möglichkeit, für diesen Zweig der Volkswirthschaft sich vollkommen auszubilden.

Für die Gewerbe ist nur im Gebiete der höheren Technik — durch die polytechnischen und höheren Schulen — etwas Namhaftes geschehen. Nicht in gleicher Weise sind die kleinen Gewerbe bedacht worden. Für diese bedürfen wir in erster Linie Handwerkerschulen und eines specifisch gewerblichen Unterrichts in denselben. Auf dem in der eigentlichen Schule Erlernten muß fortgebaut werden, aber mit der steten Berücksichtigung, daß die hier zu bildende Jugend für das Gewerbe bestimmt ist.

Berlin, vom 4. Februar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Zoll-Einnehmer Schuft in Wehr, Kreises Heinsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie den Polizei-Räthen Stieber und Hofrichter in Berlin und Maaß in Charlottenburg den Charakter als Polizei-Direktoren zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Die Theilnahmlosigkeit, mit der das Publikum bisher die Kammer-Verhandlungen an sich vorübergehen ließ, ist mehr und mehr in ein lebhaftes Interesse übergegangen, seit die Bestrebungen der ritterlichen Parias, ihrem angeblichen Elend abzuhelfen, in ein helleres Licht getreten sind. Die Amendements von Stahl und Arnim in der ersten Kammer sind nicht ohne Rückwirkung auf die Debatten der zweiten geblieben, die ganz und gar nicht der Ansicht ist, daß es ihr zum besonderen Vortheil gereichen würde, wenn durch die Kategorien d. und e. des Artikels 65 die Intelligenz und legislatorische Fähigkeit der Herren, die des begabten Stahls als Fahnenträgers ihrer Gedanken sich rühmen, in absonderlicher Weise sich geltend machen darf. Wir müssen wiederholt darauf zurückkommen, wie sehr das Mißtrauen gegen diese Partei im Steigen begriffen ist und wie groß die Besorgnisse sind, die sich an die Vortheile ihrer gegenwärtigen Position knüpfen und an das rücksichtslose Ausbeuten derselben, dem es gleich ist, welchen Katastrophen man für die Zukunft dadurch entgegengeht. Wenn wir nun noch einmal der vorgestrigen Abstimmung in der zweiten Kammer unsere Aufmerksamkeit zuwenden, so muß es uns als befremdend — wenigstens für den ersten Augenblick — erscheinen, daß ein großer Theil der Abgeordneten, welche sonst dem Ministerium nie ihre Unterstützung entzogen haben, für Vertagung der Beschlußnahme bis nach Berathung der neuen Vorlage einer Gemeinde-Ordnung stimmten. Dieselben haben sicher nicht an der Absicht der Regierung gezweifelt, nach Aufhebung des jetzigen Gesetzes eine gründliche Reform des alten, dann wieder zu Recht bestehenden Zustandes anzuregen und durchzuführen; — wenn sie also diese Absicht nicht verkannt haben, so konnten sich ihre Bedenken nur dahin richten, ob die Kraft vorhanden sein würde, die Reformen gegen die Bestrebungen der kleinen, aber mächtigen Partei in's Leben zu rufen, die ihrem Patriotismus nichts zumuthet, was jenseits ihrer engherzigen und persönlichen Interessen liegt. Daß nun das Ministerium trotz dieses Verhaltens seiner Freunde, die ihm diesmal gegen seinen Willeu einen Dienst erweisen wollten, dennoch die Majorität für sich gehabt hat, ist zweifelsohne ein sicherer Beweis, daß es mehr Vertrauen und Freunde hat, als die Kreuzzeitung ihm wünscht und ihm zugestehen will. Uebrigens soll man jetzt in den Kreisen, denen mehr das Wohl des Ganzen, als die wachsende Macht einer numerisch schwachen Partei am Herzen liegt, von der Nothwendigkeit einer Streichung des Artikels 105 überzeugt sein, denn es dürfte dann, wenn die principielle Feststellung des Gemeindewesens in der Verfassung offen gelassen wird, bei etwaigen Vorkommnissen, sobald die ritterschaftliche Partei in ihrer günstigen Position allen Reformen durch Amendements die Spitze abbrechen will, immer noch besser sein, daß die Regierung durch eine Oktroyirung sich zum Herrn der Lage macht, wenn eben nichts anderes verschlagen will, als daß die patriotischen Ritter am Ruder bleiben. Das Land möchte eben unendlich mehr Vertrauen zu einem von der Regierung oktroyirten, als zu einem von der Partei der Kreuzzeitung erzwungenen Gesetz haben. — In der Grundsteuerfrage hat sich unter andern Städten, die sich in ähnlicher Lage befinden, auch Frankfurt, das mit 5 pCt. Brutto angesetzt ist, während die rheinischen Städte mit 5 pCt. Netto angezogen werden, für benachtheiligt erachtet und zur Erwägung gegeben, wie sehr der Ertrag eines Hauses durch Reparaturen und überhaupt durch Erhaltung desselben in wohnlichem Zustande geschmälert wird. — Im Verlage von Franz Benjamin Auffarth in Frankfurt am Main ist so eben eine Broschüre erschienen „zur großen Frage", eine Entgegnung auf die Gießener Denkschrift „zur Verständniß der Zollvereinskrisis." — Sie enthält eine Reihe von Artikeln, die von einem ziemlich objektiven Standpunkt aus im Frankfurter Journal veröffentlicht wurden und auch bei uns von Interesse und einer weiteren Besprechung werth sein möchten.

Berlin, 3. Februar. Die erste Kammer hat heute, Donnerstag, ihre neunzehnte Plenarsitzung. Zur Tagesordnung stehen Wahlprüfungen, die nochmalige Abstimmung über das am Montag angenommene Stahl'sche Amendement, der Bericht über den Redaktions-Entwurf der berathenden Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen, der Bericht über eine auf diese Angelegenheit sich beziehende Petition, die nochmalige Abstimmung über die Aufhebung des Art. 105 der Verfassung, der Bericht über den Entwurf der Städte-Ordnung für Neuvorpommern und Rügen und ein Antrag des Abgeordneten von Frankenberg. Derselbe bezweckt eine Abänderung des betreffenden Gesetzes dahin, daß die Geschwornen, nicht, wie dies jetzt geschieht, für jede ihnen vorliegende Sache, sondern nur bei dem Beginn der Sitzungsperiode ein für alle Mal vereidigt werden. Als Motiv für diesen Antrag ist die Ersparung der Eide angegeben.

— Das Staatsministerium trat gestern zu einer Sitzung zusammen, in welcher, wie es heißt, wegen Neubildung der ersten Kammer verhandelt wurde. Dem Vernehmen nach wird es die bisher eingehaltene Stellung beibehalten und aus Gründen der Zweckmäßigkeit dem bekannten Arnim-Stahlschen Antrag seine Zustimmung nicht geben.

— Dem Vernehmen nach findet am 17. d. M. in den katholischen Militair-Kirchen des Landes ein Trauer-Gottesdienst, bestehend in einem feierlichen Seelenamt für den verstorbenen Cardinal Fürstbischof Melchior v. Diepenbrock, statt. Der verstorbene Kirchenfürst war bekanntlich Armee-Bischof sämmtlicher katholischer Militair-Gemeinden in Preußen.

— Die Zahl der polnischen Flüchtlinge hat sich, dem C. B. zufolge, in Folge der bereits seit dem 1. April v. J. ins Leben getretenen strengeren Ueberwachung derselben ansehnlich vermindert.

— Nach Allem, was über den Gang der Verhandlungen zwischen Oesterreich nnd Preußen in der Zollfrage verlautet, scheint ein entscheidender und allseitig befriedigender Abschluß in den nächsten Tagen erwartet werden zu dürfen. (C. B.)

Magdeburg, 30. Januar. Oeffentliche Blätter hatten neuerdings behauptet, daß die Seelenzahl der hiesigen freien Gemeinde, die Ende 1851 auf 8000 angegeben wurde, weit geringer sei. In dem Uhlich'schen Sonntagsblatt von gestern wird nun eine genaue statistische Darstellung gegeben, woraus hervorgeht, daß die Gemeinde zwar an Zahl abgenommen hat — was bei dem regierungsseitig gegen die freien Gemeinden eingehaltenen Verfahren Niemanden Wunder nehmen wird — daß aber die Zahl der Gemeinde zu Anfang dieses Jahres noch immer zwischen 7- und 8000 beträgt. Im abgelaufenen Jahre sind 184 Personen aus der Gemeinde geschieden.

Von der Saale, 31. Januar. Am 20sten d. fand zu Merseburg auf dem dortigen Kreisgerichte die mündliche Verhandlung der gegen den Kaufmann Kriegner wegen Verbreitung des Harkort'schen Wahlkatechismus erhobenen Anklage statt. Das Gericht beschloß Vernichtung der vorgefundenen Exemplare und erklärte den Angeklagten schuldig der Theilnahme der durch die erwähnte Druckschrift begangenen Vergehen, nämlich der Gefährdung des öffentlichen Friedens durch Aufreizung der Angehörigen des Staats zu Haß und Verachtung gegen einander und der Beleidigung früherer Kammermitglieder in ihrem Berufe. Die Strafe lautete deshalb auf 30 Thaler oder im Unvermögensfalle einmonatliches Gefängniß, sowie natürlich auf Tragung der Kosten. Der Verurtheilte hat gegen solche Entscheidung die Appellation eingelegt, auf deren Ausfall man gespannt sein muß. In Eilenburg war bereits eine gleiche Anklage gegen einen dortigen Verbreiter erhoben worden, das Kreisgericht des Orts ging aber nicht darauf ein. Auf eine Beschwerde bei dem Staats-Anwalte soll sich dieser dem Vernehmen nach für die Gründe des Kreisgerichts entschieden haben.

Schneidemühl, 1. Febr. Gestern kam der Herr Regierungs-Präsident, der Herr Ober-Regierungsrath Schubring und ein Sekretair von Bromberg, so wie der Landrath des Kreises, Herr Graf v. d. Golz, hierher, um definitiv festzustellen, ob Schneidemühl eine Garnison bekommen solle oder nicht. Es handelt sich darum, ob die Stadt in Stande ist, den Anforderungen einer Garnison überall zu entsprechen, ohne daß der einzelne Bürger gedrückt wäre, und ob sie namentlich der übernommenen Verpflichtung, die nöthige Stallung und die Reitbahn zu bauen, nachkommen könne. Es wurden zu diesem Behufe die beiden städtischen Behörden, der Magistrat und das Stadtverordnetenkollegium, versammelt und mit ihnen unterhandelt. Das Resultat dieser Verhandlung ist, daß Schneidemühl zum 1. April d. J. die 1te und 2te Eskadron des 4ten Ulanen-Regiments aus Greifenberg in Pommern in Garnison bekommt. Die nöthige Stallung und die Reitbahn baut nicht, wie Anfangs bestimmt war, die Stadt, sondern Privatunternehmer, Bürger unser Stadt, werden die Bauten auf ihre Kosten ausführen. (Pos. Z.)

München, 31. Januar. Wie der „A. C." vernimmt, hat das königl. Kreis- und Stadtgericht München über die mit polizeilichem Beschlag belegte Schrift von Gervinus: „Einleitung in die Geschichte des 19ten Jahrhunderts" auf Antrag der Staatsbehörde erkannt, dieselbe sei wegen ihres „objektiv gesetzwidrigen Inhalts," insoweit sie nicht bereits in Privatbesitz übergegangen, zu unterdrücken. Eine Anklage gegen den Verfasser wurde weder beantragt, noch beschlossen.

Tübingen, 30. Januar. Die Untersuchung gegen die Studirenden, welche an Schoder's Leichenbegängniß Theil genommen, hat folgenden Ausgang gehabt: Durch Beschluß der akademischen Disciplinar-Kommission zu Tübingen vom 23sten Dezember 1852 ist gegen die 19 Theilnehmer an der Leichenfeier Schoder's der schärfste Tadel ausgesprochen worden, „weil sie sich hierbei in einer Weise betheiligt haben, welche nothwendig als eine Betheiligung an einer Partei-Demonstration erscheinen mußte;“ ferner ist der **Med. Cand.** Becher von Stuttgart „wegen seines nachtheiligen Einflusses auf Mitstudirende in politischer Beziehung“ mittelst Suspension des akademischen Bürgerrechts bis Ostern 1854 von der Universität weggewiesen worden.

Wiesbaden, 31. Januar. Dem Vernehmen nach ist in der vorigen Woche eine Kommission des Pariser Hauses v. Rothschild zu Schaumburg in Unterhandlung wegen Ankaufs der Schaumburgischen Bergwerke getreten. Die Kommission soll ermächtigt sein, bis zu 38,000,000 Francs einzulegen. Wahrscheinlich dürfte in diesem Augenblicke bereits der betreffende Vertrag abgeschlossen sein. (F. J.)

Frankfurt a. M., 30. Januar. Die österreichische Regierung wird, wie in gut unterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, die Benutzung des von ihr käuflich erworbenen Geheimnisses der Schießbaumwolle nicht ausschließlich für sich reserviren. Sie hat, wie die L. Z. sicherem Vernehmen nach meldet, bereits eröffnet, daß es den deutschen Bundesregierungen, welche sich für diese Erfindung interessiren würden, freisteht, sich dieserhalb an sie zu wenden.

Oesterreich.

* **Wien**, 31. Januar. Dem Vernehmen nach sind, wie der „A. Z.“ geschrieben wird, dem mit einer außerordentlichen Mission nach Konstantinopel abgesandten Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Leiningen folgende Instruktionen mitgegeben worden: Oesterreich bietet in dem türkisch-montenegrinischen Konflikt seine Vermittelung an zur Herstellung des früheren **Status quo**; zugleich stellt Oesterreich, als natürlicher Beschützer der nachbarlichen Bekenner des christlichen Glaubens sowie jener im Orient, das Begehren, den willkürlichen Bedrückungen und Verfolgungen, denen die in den türkischen Provinzen lebenden Christen bisher ausgesetzt waren, ein Ende zu machen. Sollte jedoch diesem Ansinnen nicht entsprochen werden, so hätte Graf Leiningen der hohen Pforte entschiedenere Maßregeln (einige sprechen sogar, aber man zweifelt, ob mit Grund, von einem förmlichen Einschreiten) Oesterreichs in Aussicht zu stellen, nicht um den Verhältnissen der Pforte zu Montenegro hindernd in den Weg zu treten, sondern um die Christen vor willkürlichen Bedrückungen und Verfolgungen zu schützen. Man sieht, wie begreiflich, dem Erfolg dieser Mission mit großer Spannung entgegen. Vorerst soll das an der türkischen Grenze zusammengezogene Beobachtungskorps 18,000 Mann zählen.

— Die „Wiener Ztg.“ erzählt aus Mailand unterm 27. Januar: Vorgestern früh wollte der König von Preußen Augenzeuge der telegraphischen Uebermittlung sein; er begab sich zu diesem Zweck in das berliner Telegraphenbureau und ließ einige Fragen an das Mailänder Bureau richten, die augenblicklich erwidert und mit Ergebenheitsausdrücken und ehrerbietigen Wünschen für das Wohl Sr. Majestät begleitet wurden. Die Minister des Krieges und des Handels, welche den König begleiteten, schlossen die Korrespondenz mit einem Vivat für den Kaiser von Oesterreich und einem herzlichen Gruße an den F. M. Radetzky.“

Frankreich.

Paris, 31. Januar. Die Salons spielen jetzt die nämliche Rolle, wie unter dem ersten Napoleon: sie schmollen mit dem neuen Regimente, sie machen Calembourgs und Bonmots, die oft eben so witzig als verleumderisch sind. Auch die junge Kaiserin hat mit unter diesen unbarmherzigen Nadelstichen zu leiden, so wenig Anlaß sie dem Uebelwollen bis jetzt gegeben hat. Die Theilnahme des Volkes bei dem gestrigen Feste ist allerdings sehr groß gewesen, doch von Begeisterung oder gar von Rausch sollte man nicht sprechen. Dazu sind die Pariser überhaupt zu blasirt. Die Kaiserin war während der heutigen Handlung in Notre-Dame sehr ergriffen und bleich. Sie war einfach gekleidet, verglichen mit der Prinzessin Mathilde, die über ihr weißes Kleid einen Purpurmantel, mit Hermelin gefüttert, geschlagen hatte; auf dem Kopfe trug Prinzessin Mathilde eine purpurne Toque und darüber eine kaiserliche Krone mit Diamanten und Perlen. Sie steckte der Kaiserin die Kerze an, und sah dabei aus wie eine Czaarin, die eifersüchtig auf eine Nebenbuhlerin ist. Zwischen Frau v. Maupas und der Gräfin Persigny kam es zu einem Gezänke wegen des Platzes. Die erstere mußte weichen; sie ist jetzt bei Hofe nicht ganz gut angeschrieben, weil sie sich in Compiegne äußerte: „Man ist hier also blos wegen der Montijo!“ Auch die Herzogin von Hamilton, Cousine des Kaisers, erhielt mit Mühe einen Platz. In den Salons spricht man noch immer viel von der Wahrscheinlichkeit eines Krieges und von den Rüstungen Preußens und Oesterreich's (von denen man in Preußen und Oesterreich nichts erfährt. Die auswärtigen Mächte denken sicherlich an keine Invasion in Frankreich). — Die Amnestie ist, wie vorauszusehen war, keine allgemeine. Die verbannten Generale werden nicht zurückberufen. Die Majorität des Ministerrathes hatte beschlossen, die Generale Bedeau, Lamoriciere und Leflo zurückzurufen, den General Changarnier aber in der Verbannung zu lassen. Dieser Plan wurde jedoch später aufgegeben, weil man dadurch dem General Changarnier, dem gefürchtetsten und erbittertsten der Verbannten, eine zu hervorragende Stellung verliehen haben würde. Die Anregung des Planes, die Generale sämmtlich vollständig zu begnadigen, wird der Kaiserin zugeschrieben. Der Kaiser soll ihr geantwortet haben: „Es steht ihrer Rückkehr nach Frankreich nichts im Wege, wenn sie sich den Bedingungen unterwerfen wollen, welchen sich die Mehrzahl der Verbannten gefügt hat.“ — Berryer befindet sich gegenwärtig in Cosne, im Departement Nièvre, um vor dem dortigen Correctionell-Gericht den Marquis von Vogue zu vertheidigen, welcher angeklagt ist, das Manifest des Grafen von Chambord vertheilt zu haben. — Vor zwei oder drei Tagen gab der früher republikanische Volksvertreter Birio ein Diner, welchem der Prinz Napoleon Bonaparte beiwohnte. — Es waren bei Gelegenheit der Hochzeitsfeierlichkeit einige Unglücksfälle zu beklagen. Im Tuilerien-Garten fiel ein Mann von einem Baume und blieb auf der Stelle todt; ein Offizier der Nationalgarde stürzte mit dem Pferde und verletzte sich ziemlich bedeutend; in der Straße des Bourdonnais brach ein Schaugerüst zusammen, auf welchem sich an 20 Personen befanden; in der Kirche Notre-Dame endlich wurde ein Mitglied des Instituts von einem Schlaganfall ereilt. Das Benehmen der Polizei wird im Allgemeinen gelobt; sie machte sich nicht so bemerkbar, wie bei verschiedenen früheren Gelegenheiten. Wenn die Polizei eine Kundgebung organisirt hätte, so wären die Vivats wahrscheinlich zahlreicher und die Begeisterung wäre lebhafter gewesen. (Köln. Z.)

— An Stelle des erwarteten Amnestie-Dekrets enthält der „Moniteur“ folgende Anzeige: „Bei Gelegenheit seiner Verheirathung hat der Kaiser über 3000 Individuen von denen begnadigt, welche der Gegenstand der im Interesse der öffentlichen Sicherheit und in Folge der im Dezember 1851 ausgebrochenen Unruhen getroffenen Maßregeln waren. In Folge dieser und der früheren Begnadigungen, so wie der täglich eingehenden Unterwerfungen, bleiben nur noch 1200 Personen, die ausgewiesen oder deportirt sind. Die öffentliche Meinung wird sich der so zahlreichen Begnadigungen wegen nicht beunruhigen. Das Dekret vom 5. März 1852 giebt der Regierung das Recht zur Ergreifung von Vorsichtsmaßregeln gegen diejenigen Individuen, welche die ihnen zu Theil gewordene Gnade mißbrauchen sollten. Die Namen der begnadigten Personen werden nächstens veröffentlicht werden.“ Aus dieser Anzeige geht hervor, daß die bisherigen Begnadigungen sich auf keine Kategorien der Ausgewiesenen oder Verurtheilten beziehen und rein persönlich sind. Es ist jedoch noch nicht klar, ob unter der angegebenen Zahl von 1200 Personen nur solche begriffen sind, welche bisher gar keine Strafmilderung erlangt haben, oder ob überhaupt nur noch 1200 Personen die über sie verhängten gemilderten, oder ursprünglichen Strafen abbüßen. Man ist auf die versprochene Liste der Begnadigten sehr gespannt, um zu sehen, wer von den Verbannten, die eigentlich von keinem Gericht und von keiner Kommission verurtheilt wurden, zurückberufen ist. — Der „Siècle“ enthält heute einen ziemlich scharfen Artikel, worin er ein letztes Mal im Namen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit eine allgemeine Amnestie verlangt.

Rußland und Polen.

Warschau, 29. Januar. Soeben hört man, daß ein Beamter des Eisenbahn-Directoriums von Breslau hier eingetroffen sein soll, und will man dies mit dem längst gehegten Project, Warschau über Kalisch mit Breslau durch Eisenbahn zu verbinden, in Beziehung wissen. — Die Weichsel ist fast ganz vom Eise frei. (Pos. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. Jan. Ein kaiserlicher Ferman, an dessen wirklichen Erlaß noch manche Zweifel geknüpft wurden, ist erschienen: die wichtigere Hälfte des Tanzimats, d. h. der türkischen Reichsverfassung, ist aufgehoben, die Gouverneure der Provinzen, deren Rechte zu Gunsten der staatlichen Centralisation durch das Tanzimat wesentlich beschränkt worden waren, sind fast in den Vollbesitz ihrer früheren unumschränkten Macht zurückgelangt, die Christen, durch wenige Institutionen nur noch geschützt, sind in den entlegneren Landestheilen auf's Neue bedroht und ottomanischer Willkür Preis gegeben. Sie werden in den Berichten anderer Blätter lesen, daß diese Thatsache den Triumph der alttürkischen Partei bezeichne, welche Bezeichnung der Sachlage nicht ganz entspricht. Wie ich so oft in Ihren Spalten bereits zu entwickeln Gelegenheit nahm, handelt es sich hier bei allen sogenannten Parteimanövern lediglich um persönliche Interessen. Sie sehen heute denselben Mann, der vor acht Monaten es als seine größte That bezeichnete, den Vicekönig von Aegypten zur unumwundenen Anerkennung und Annahme des Tanzimats bewogen zu haben, ich meine Fuad Effendi, den auswärtigen Diplomaten den Erlaß des Sultans mittheilen, durch welchen eben jener Tanzimat fast nullifizirt wird. Wo der Egoismus alle politischen Handlungen beherrscht, wo keine Grundsätze Geltung haben, diejenigen des persönlichen Vortheils und der schweigenden Unterwerfung in den Willen des Höhergestellten allein ausgenommen, da ist von Parteien und Parteinahme nicht die Rede.

Der Großvezier Mohammed Ali Pascha ist vielleicht der unfähigste türkische Staatsmann, welchem, seit der Mitte der dreißiger Jahre, die Leitung des Reichs an höchster Stelle anvertraut gewesen ist. Ohne Bildung, selbst ohne diejenige seiner Glaubensgenossen gleichen Ranges, ohne Kenntnisse, auch die elementarsten nicht ausgenommen, jähzornig, von Leidenschaften beherrscht, verblendet, namentlich was die Beurtheilung des Staates und seiner Kräfte betrifft, und zur Entschädigung für diese Mängel lediglich mit einer gewissen wilden und ungebändigten Energie ausgerüstet, welche für die wirkliche politische Action wenig geeignet und, weil nicht von Intelligenz getragen, völlig ohnmächtig ist, ist er, im wahren Sinne des Wortes, die Fatalität des Augenblicks. Wenn ich seither das Vorhandensein einer wirklichen Krisis in Abrede stellte, so geschah es, wie ich glaube, in richtiger Beurtheilung der Verhältnisse. Aber eben diese Verhältnisse sind völlig andere geworden und zwar innerhalb einiger Wochen. Die vorhergehenden Ministerien, es ist wahr, dürfen nicht mit dem Maßstabe gemessen werden, welchen man etwa an die verfassungsmäßigen Lenker englischer oder amerikanischer Geschicke legt. Reschid Pascha war und ist noch, unsern Begriffen nach, ein hohler Ignorant, ein Mann der Phrase, der leeren Form, — aber immer doch ein Minister und kein Barbar, immer doch ein Mann, dem, wenn er auch ohne Kenntnisse ist, ein gewisser Grad von Takt, von politischem Instinkt nicht abzusprechen ist. Und mehr als er war Ali Pascha, der frühere Minister der auswärtigen Angelegenheit und spätere Großvezier. Mohammed Ali Pascha hat den letzteren weit hinweg aus dem Kreise der Hauptstadt, nach Smyrna gesendet, um die dortige

---

Reise-Skizzen

gesammelt in England, Schottland und Holland.

(Original.)

(Fortsetzung aus Nr. 28.)

Was die Vegetabilien betrifft, so ist die Menge derselben noch bedeutender; ich erwähne nur, daß jährlich in London

310 Millionen Buschel Kartoffeln,
89 „ Kohlköpfe,
32 „ Runkelrüben,
16 „ Rüben,
1½ „ Töpfe mit Erdbeeren,
1½ „ Buschel Zwiebeln,
4 „ Salatköpfe

verkauft werden.

Von diesen Vegetabilien wird ungefähr der achte Theil von den Straßenhändlern verkauft. Orangen kommen 250—300 Millionen nach England. In London werden diese Früchte von 4000 Personen verkauft; man rechnet, daß diese ungefähr 15½ Millionen verbrauchen.

Der Magen von 2½ Millionen Menschen in London verbraucht enorme Massen von Nahrungsmitteln; zur Befriedigung der Bedürfnisse eines Engländers gehört vor allen Fleisch; außer der großen Anzahl von Rindvieh, von Hammeln, Kälbern und Schweinen, welche jährlich auf Smiethfields-Market verkauft werden, außer den ungeheuren Massen von Fischen, Austern, Muscheln und Hummern, wird auch noch eine große Anzahl anderer Nahrungsmittel aus dem Thierreich verbraucht, Wild und Geflügel, die Nahrungsmittel der begüterten Klasse von Londons Bürgern, werden in großer Anzahl auf Londons Märkte gebracht; 5½ Millionen Hasen, Kaninchen, Rebhühner, Fasanen, Schnepfen, wilde Enten, Gänse, Lerchen, Tauben, Puten und Hühner werden jährlich verspeist und nicht allein aus allen Enden der Monarchie, sondern auch aus Holland und Frankreich eingeführt. Von dieser großen Anzahl von Thieren geht ungefähr ¼ durch die Hände der Straßenhändler.

Einen sehr bedeutenden Handelsartikel bilden die Eier. Es werden allein aus Frankreich 98 Millionen jährlich eingeführt und wer die Leidenschaft der Engländer kennt, jedes Frühstück mit 1—2 Eiern zu begleiten, wird diese Zahl nicht zu hoch finden. Wer nicht im Stande ist, diese Ausgabe für sich zu machen, betrachtet sich als einen Nothleidenden. Das Frühstück eines englischen Arbeiters besteht aus Thee oder Kaffee, geröstetem Weißbrode mit Butter und Käse, aus kaltem Fleische und Eiern; erlauben die Handelsverhältnisse es nicht, den Arbeitern den gewöhnlichen Lohn zu zahlen und sind sie gezwungen, das Frühstück etwas weniger luxuriös einzurichten, so klagen sie über Noth. Ein eben so bedeutender Einfuhrartikel ist die Butter; der jährliche Verbrauch derselben beträgt in London 6¼ Millionen Pfund, der des Käses 25 Millionen. Butter und Käse sind aber selten der Gegenstand des Straßenhandels, anders als in der Form von Butterschnitten, Sandwiches genannt.

Die Liebhaberei der Engländer für die Blumen ist sehr bedeutend; nirgend findet man so viele, so mannigfaltige und so schön entwickelte Blumen, wie in England, nirgend verwendet man auch so viel Fleiß auf Blumenzucht und Gartenbau, wie dort. Topfgewächse und abgeschnittene Blumen werden in ungeheurer Menge durch die Straßen von London getragen, gefahren und gekauft. Viele Blumen werden von den Arbeitern verbraucht und man findet fast keine Wohnung ohne Blumen oder Singvögel. Veilchen, Rosen, Waldblumen, Primeln, Lawendel, Nelken und eine Menge von anderen Blumen werden in Bündeln verkauft und man sieht viele Kutscher und andere Leute niederen Standes mit Nelken oder Veilchen im Knopfloch. Der Lawendel dient vorzugsweise zu einem Deckmantel für die Bettelei, zerlumpte Weiber und Kinder, bleich und abgehungert, stehen auf den Straßen mit einigen Bündchen Lawendel und bieten diese unter vielen Knixen den wohlgekleideten Männern an, von denen sie wohl wissen, daß diese den Lawendel nicht gebrauchen können, wohl aber ihre milde Hand aufthun. Viele Blumen werden von Mädchen verkauft, von denen viele diesen Handel als ein Aushängeschild der Prostitution betrachten. Die Wasserkresse ist ein sehr vielfach gekaufter Salat und bildet sie einen so bedeutenden Handelsartikel, daß jährlich ungefähr 15 Millionen Bündchen zu einem Preise von 14,000 Pf. Sterl. verkauft werden und zwar fast zur Hälfte von den Straßenhändlern.

Eine eigenthümliche Industrie zeigt sich auf London's Straßen; sie ist hervorgerufen durch die Menge von Personen, welche theils keine Häuslichkeit, theils keine Zeit haben, zu Hause zu speisen, theils auch ihren Unterhalt auf der Straße suchen und wo es gerade passend ist, ihr Mittagsmahl oder ihr Frühstück einnehmen. Das Verkaufen von warmen und kalten Speisen und Getränken bildet einen bedeutenden Zweig der Londoner Straßen-Industrie. Kaffee, Thee, Chocolade, Ingwerbier, Limonade, persischer Scherbet, ein gefärbtes Getränk, genannt: kühlendes Getränk, heißer Wein, Pfeffermünzwasser, Reismilch und Milch in den Parks, bilden die ganze Reihe von Getränken, welche auf den Straßen verkauft werden. Unter den Speisen spielt die Erbssuppe und die heißen Aale eine große Rolle, es giebt Händler, welche über 100 Pfund Aale täglich verkaufen. Die Aale werden zu Portionen von ½ Penny verabreicht und mit Essig und Pfeffer gewürzt, während die Erbsensuppe mit Sellerie und Ochsenfüßen bereitet ist. Eingesalzene Muscheln, gebackene Kartoffeln, Fische, gekochte Schafsfüße, von denen ungefähr 4 Millionen jährlich verbraucht werden, Brodschnitten mit Schinken und Mostrich, **ham-sandwiches** genannt, Brod, grüne Erbsen, Austern und noch eine Menge anderer Eßwaaren bieten den Verbrauchern eine bedeutende Auswahl dar. Einen bedeutenden Handelsartikel bildet das Fleisch zum Füttern der Hunde und Katzen. Ueber 1000 Leute ziehen aus diesem Handel keine unbedeutende Rente; das Fleisch wird gekocht, in den Pferdeschlächtereien Londons verkauft und zwar werden ungefähr 37,000 Pferde jährlich in dieser Weise verwendet. Sowohl die Leute, welche die Pferdeschlächterei, als auch die, welche den Kleinhandel mit dem Fleische betreiben, haben einen bedeutenden Gewinn bei diesem Geschäfte.

(Fortsetzung folgt.)

Gouverneurstelle zu bekleiden, und Reschid Pascha soll ebestens in gleicher Eigenschaft nach Adrianopel gehen. So entfernt man kluger Weise die Männer, an welche sich der Sultan in der Stunde der Bedrängniß um Rath und Aushülfe zu wenden vermögte, denn wie gering auch der eigentliche innere Fonds von politischem Wissen bei Reschid Pascha anzuschlagen ist: den staatsmännischen Tastsinn, welcher ihn die Ohnmacht des eigenen Reichs, gegenüber den europäischen Großmächten, fühlen läßt, besitzt er zum mindesten. Dagegen führt der gegenwärtige Großvezier den Staat blindlings zum Konflikte, nicht mit einer einzigen jener Mächte, sondern, wie fast mit Gewißheit anzunehmen ist, mit mehreren zugleich.

Wenn man die Unterhandlungen erwägt, welche seit etwa zwei Monaten mit Oesterreich gepflogen wurden, so will es scheinen, als ob ein solcher Konflikt nahe bevorstehe, ja im Falle Mohammed Ali Pascha am Staatsruder verbleiben sollte, geradezu unvermeidlich sei. Erstere Macht hat, so zu sagen, ihr Ultimatum, und zwar bereits einige Wochen vor Neujahr an die Pforte eingegeben. In diesem Aktenstücke, welches von europäischer Bedeutung ist und, sofern es zur Veröffentlichung gelangt, und klare Einsicht in die gegenwärtigen Wege der österreichisch-orientalischen Politik geben wird, stellt das wiener Kabinet, und zwar in kategorischer Weise, das Verlangen einer weiteren Ausdehnuug der Schutzrechte, welche der christlichen Bevölkerung aus dem Tanzimat erwachsen; es verlangt ferner Freizügigkeit seiner eigenen Unterthanen auf das türkische Gebiet innerhalb Bosniens, Serbiens, der beiden Albanien, von Bulgarili (Bulgarien) und Rumili (Rumelien) verbunden mit dem Rechtszuerkenntniß, festen Grundsitz daselbst zu erwerben; endlich wird die Erklärung des Hafens von Durazzo in Albanien zum Freihafen für die österreichische Flagge beansprucht. Diese Mittheilung kommt aus der besten Quelle, und Sie dürfen sie für authentisch annehmen. Als Antwort auf die österreichische Notifikation besagter Forderungen hat nunmehr der Großvezier das Tanzimat theilweise aufgehoben, die Armee Omer Pascha's bedeutend verstärkt, eine anderweitige Konzentrirung angeordnet, und durch Fuad Effendi die Vertreter Englands und Frankreichs, welche vorgestern gleichzeitig mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten konferirten, in Betreff der, im Fall eines Konflikts, einzunehmenden Stellung ihrer Kabinette sondiren lassen.

Unter allen Umständen bleibt es höchst bemerkenswerth, daß Rußland das politische Vorschreiten Oesterreichs gegen den Orient begünstigt, was so viel heißen mag, als daß es einen Zusammenstoß herbeiziehen möchte, und auf ihn gefaßt ist. Die Türkei geht ohne Zweifel großen und verhängnißvollen Geschicken entgegen. (Nat. Z.)

— Eine Petersburger Hofzeitung brachte dieser Tage eine interessante Notiz über das **türkische Heer**. Interessant, weil nebenher nicht allein der Reform-Versuche des osmanischen Staates als vergeblich gedacht, sondern auch dessen Heeresmacht und die Organisation derselben in Uebereinstimmung mit dem Oesterreichischen Soldatenfreunde sehr geringschätzig behandelt wird. Nach einigen ironischen Bemerkungen über die Berechnungen des Journ. de Constant., nach denen die türkischen Truppen auf 664,000 Mann sich belaufen würden, fährt das Blatt mit folgenden Worten fort: „Wir wollen die türkische Armee nun etwas näher betrachten. Nach dem Plane Risa Pascha's (1839—1842) soll dieselbe aus sechs Armeen (Orda) bestehen, deren jede unter einem Feldmarschall (Muschir) in zwei Corps zerfällt, die von Divisions-Generalen (Feriks) kommandirt werden. Je zwei Corps zusammen sind auf dem Soll-Etat mit 25,000 Mann, d. h. 6 Infanterie-, 4 Cavallerie-Regimenter und 1 Artillerie-Regiment mit gleichen Reserven (Redifs), welche aus der Landwehr gebildet werden, angesetzt. Demnach würde jede Armee 50,000 Mann und das ganze aus 6 Armeen bestehende Heer 300,000 Mann zu einem Kriege stellen. Hierzu kämen nach dem ursprünglichen Plane: 1) vier abgesonderte Corps, unter denen das von Tripolis, Tunis, das der Artillerie u. s. w. Diese sind aber nicht zu Stande gekommen; nur die Anführer sind ernannt und führen in Villen am Bosporus ein gemächliches und ruhiges Leben. 2) 32,000 Mann, welche in Bosnien und Nord-Albanien ausgehoben werden sollten; allein die Regierung war genöthigt, gegen den Aufstand, welchen die Rekruten-Aushebung daselbst hervorrief, zu Felde zu ziehen, wobei die besten Kräfte aufgerieben wurden und die übrig gebliebenen von den Fahnen desertirten. 3) 40,000 Mann, welche Serbien zu stellen sich freiwillig verpflichtete. 4) 18,000 Mann ägyptische Armee. 5) 34,000 Mann im Flottendienst. 6) 30,000 Milizen auf dem Kriegsfuße. Von diesem Plane ist bis jetzt nur der Theil erfüllt, der die zuerst genannten Armeen betrifft, namentlich die der Garde (1. Orda Gaffa) die von Konstantinopel (2te Orda, Deri-Swadet) und die von Rumelien (3. Orda, Rumili) (die Cavallerie dieser Orda ist kaum zu Hälfte beritten.) Die von Kleinasien (4. Orda, Anadoli) und die syrische Armee (5. Orea, Arabistan) haben noch gar keine Organisation, die Landwehr (Redif) ist noch gar nicht bewaffnet und zählt kaum 10,000 Mann. Die Armee von Bagdad (6. Orda, Irak) hat weder Cavallerie; noch Artillerie und Reserve. Sie kann höchstens 6000 Mann zählen. Wegen der unwegsamen Communikationen mit diesem Lande und der fortwährenden Araber-Aufstände kann man auf diese Armee gar nicht rechnen und muß daher dieselbe als eine gänzlich abgeschnittene betrachten. Von glaubhaften Personen wird sogar versichert, daß zwei Bataillone dieser Armee gänzlich zu den Persern übergegangen sind. Ohne die Heere von Bosnien, Serbien und Aegypten, deren Mitwirkung überhaupt sehr zweifelhaft, würde die Regierung nach beendigter Formirung der in Bildung begriffenen Organisation ungefähr über 340,000 Mann Truppen verfügen können. Gegenwärtig aber dürfte die Türkei nicht mehr als höchstens 160- bis 170,000 Mann aufstellen können. Hierauf also reducirt sich die ungeheure Macht der Türkei! Nähme man aber auch an, die Türkei könnte alle Truppen nach dem entworfenen Plane herstellen, so bleibt immer noch die Frage: Ist sie wohl im Stande, ein so zahlreiches Heer zu erhalten?"

Stettiner Nachrichten.

[†] **Stettin**, 4. Februar. Gestern feierte der Verein der Freiwilligen aus dem Jahre 1813, wie alljährlich, sein Stiftungsfest im hiesigen Schützenhause. Se. Excellenz der Herr Oberpräsident Freiherr Senfft v. Pilsach, welcher gleichfalls die Befreiungskriege mitgemacht, hatte sich dem Vereine angeschlossen und erfreute die Kameraden mit seiner Gegenwart.

Gestern wurde der auf dem Binderschen Holzhofe bei Grabow unter Bedachung liegende deutsche Kriegsschooner, welcher durch den Schiffsbaumeister Schüler im Septbr. 1849 aus Beiträgen von Privaten begonnen, seit dem Februar 1851 aber aus Mangel an Mitteln unvollendet geblieben ist, in öffentlicher Auktion für 3005 Thlr. von einem hiesigen Kaufmann erstanden. Von Seiten der Regierung ist kein Gebot abgegeben worden.

*** Herr Musik-Direktor Fürstnow hat für den heutigen Abend ein Extra-Conzert veranstaltet, welches sich durch sein reichhaltiges Programm von selbst dem musikliebenden Publikum empfiehlt. Es kommen unter anderen Pièces zur Aufführung: Die Ouverture zum Sommernachtstraum von Mendelssohn-Bartholdy und die berühmte **C-moll-Symphonie** von Beethoven. Wir erlauben uns im Voraus auf diesen so seltenen Genuß aufmerksam zu machen.

Provinzielles.

Swinemünde, 30. Januar. In Folge des milden Wetters hat die Bade-Direktion schon zum Theil einen kostspieligen Bau jetzt ausführen können, indem die Herren- und Damen-Hütten — einige 70 an der Zahl, dicht an dem Meeresrand, — fast in das Meer hineingerückt sind! Dieser oft gewünschte und von den Fremden ersehnte Bau hat während des Dezember und Januar fast beendet werden können.

Stralsund, 3. Februar. In der bei dem hiesigen Kreisgericht schon seit geraumer Zeit schwebenden Untersuchung wider eine große Anzahl theils einheimischer, theils fremdländischer Kaufleute wegen Zolldefraude, hat am 31. Januar die erste Anklage stattgefunden.

Der §. 2 des Zollstrafgesetzes vom 23. Januar 1838 definirt das hier in Frage kommende Vergehen und die Bestrafung desselben unter der Ueberschrift: „Strafe der Zolldefraude", dahin: „Wer es unternimmt, dem Staate die Ein-, Aus- oder Durchgangs- oder die an der Grenze eines Zollvereinsstaates zu erhebenden Ausgleichungsabgaben zu eutziehen, hat die Confiskation der Gegenstände, in Bezug auf welche das Vergehen (die Zolldefraudation) verübt worden ist, und zugleich eine, dem vierfachen Betrage der vorenthaltenen Abgaben gleichkommende Geldbuße, welche jedoch niemals unter einem Thaler betragen soll, verwirkt. Diese Abgaben sind außerdem nach dem Zolltarife zu entrichten." — Zu den Gegenständen, deren Einfuhr mit einer vornehmlich im Verhältniß des Werthes der Waare hohen Steuer belegt ist, gehören bekanntlich ganz besonders die Manufakturwaaren. Diese also vor allen andern bieten dem Schmuggel, d. h. der strafbaren Einführung dieser Waaren ohne Entrichtung des gesetzlichen Eingangszolls, ein bedeutendes und ergiebiges Feld seiner Thätigkeit, und ist denn auch durch viele Jahre in auffallendster Weise und unter erheblicher Beeinträchtigung der Staatskasse besonders an der Preußisch-Mecklenburgischen Grenze die Einschwärzung von Manufakturwaaren geschehen.

In der Mitte des Jahres 1851 wurden die Behörden durch ein im Laufe der Untersuchung noch näher zu detaillirendes Ereigniß von neuem darauf hingewiesen, daß nicht nur nach wie vor Waaren der gedachten Art eingeschmuggelt würden, sondern daß ein vollständig organisirter Geschäftsverkehr zur Betreibung dieser Einschwärzungen bestehe; dies gab Veranlassung zu den umfasseudsten Recherchen und Revisionen, die den gehegten Verdacht in einer nie geahnten Ausdehnung bestätigten, und das Resultat aller dieser Nachforschuugen und Ermittelungen war denn die Erhebung der Anklage gegen eine sehr große Anzahl von hiesigen und fremden Kaufleuten wegen vielfacher Fälle von verübter Zolldefraude. — Um schon jetzt einigermaßen die Bedeutung und den Umfang der erhobenen Anklage klar zu machen, müssen wir anführen, wie dieselbe nachzuweisen sucht, daß in den meisten Fällen bei jedem einzelnen Defraudationsfall mehrere strafbare Theilnehmer vorhanden seien, nämlich der ausländische Fabrikant, wenn er das Geschäft der Einschwärzung vermittelte, der Spediteur an der Grenze, der die Schmuggelei unmittelbar besorgte, der Spediteur, welcher die geschmuggelte Waare im Inlande von den Schmugglern erhielt, und nun weiter beförderte, der Kaufmann endlich, der die Waare, von der er weiß, daß sie eingeschwärzt war, empfing. — Soweit nun diese einzelnen Personen bei dem einzelnen Fall ermittelt sind, ist gegen sie auch vereint die Anklage erhoben und zwar zerfällt die Untersuchung nach den Theilnehmern, welche für diesen strafbaren Verkehr die wichtigsten waren, nämlich nach den inländischen Spediteuren an der Grenze, die die eigentliche Einschwärzung besorgten, und deren hauptsächlich drei ermittelt sind, in drei einzelne Untersuchungen:

gegen Samuel Lychenheim zu Richtenberg und Genossen,
gegen Joseph Lychenheim zu Richtenberg und Genossen,
gegen Em. J. Müller zu Damgarten und Genossen,

in der Weise, daß nun um jeden dieser Haupt-Angeklagten diejenigen anderen Angeklagten gruppirt sind, die mit ihm in Verbindung gestanden haben.

Die erste Anklage gegen Samuel Lychenheim und Genossen ist es, deren Verhandlung nunmehr in der öffentlichen Sitzung vom 31. Jan. begonnen hat. Die 47 Angeklagten in diesem Prozesse vertheilen sich auf 13 verschiedene Städte und zwar in der Weise, daß Stralsund 14 gestellt, Hamburg 9, Greifswald 7, Ribnitz 3, Richtenberg, Barth, Grimmen, Wolgast und Sülz jede 2, Demmin, Friedland, Loitz, Wiek a. D. jede 1; doch waren von denselben in den ersten Terminen sehr wenige persönlich erschien, da eben vorauszusehen war, daß in denselben nur die Vorlesung der voluminösen Anklage geschehen würde.

Noch vor der Verlesung der Anklage stellte der Dr. Kirchhoff, als Vertreter des Haupt-Angeklagten Kaufmann Lychenheim, den Antrag, der Gerichtshof wolle aus Rücksichten der Billigkeit für die auswärtigen Angeklagten beschließen, daß die Verhandlung dieser Sache in fortlaufender Reihenfolge der Tage, und nicht, wie es festgesetzt worden, nur am Montag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche stattfinden solle, worauf indessen der Gerichtshof aus den doppelten Rücksichten der bereits anberaumten Termine und der mangelnden Arbeitskraft für diese fortdauernden Sitzungen nicht einzugehen beschloß.

Sowie die Verlesung der Anklage begann, entfernten sich nicht nur sämmtliche Zuhörer, sondern auch die wenigen erschienenen Angeklagten und die Vertheidiger, da eben dies ein rein formeller Akt war, mit dem voraussichtlich der erste Termin hinging, und findet nun die erste eigentliche Verhandlung der Sache, und zwar gerade die interessanteste, da sie über die ganze Art und Weise der Schmuggelei und deren Betrieb ein Bild geben wird, am Donnerstag den 3. Februar statt, während sodann am folgenden Montag, den 7ten, die Spezialverhandlungen gegen die einzelnen Betheiligten beginnen. (Stralf. Ztg.)

Kolberg, 31. Januar. In der heutigen Sitzung des Gemeinde-Rathes ward eine Petition an beide Kammern verlesen und vollzogen, wegen Ausbaues des hiesigen Hafens und wegen Schiffbarmachung der Persante. — Die Sitzung war überhaupt eine interessante und mehrere gefaßte Beschlüsse für die Kommune von unberechenbaren Folgen So faßte namentlich der Gemeinderath den Beschluß, daß auf Kosten der Stadt ein Arbeitshaus errichtet werden soll, in welches Personen weiblichen Geschlechts, die sich liederlich auf den Straßen umhertreiben, gebracht und zur Arbeit angehalten werden sollen. Ferner beschloß der Gemeinderath die Errichtung eines Erziehungshauses für solche Knaben, welche auf Kosten der Stadt-Kasse ernährt und erzogen werden müssen, mit der Bestimmung, die Knaben zum Landbau auszubilden, und sie zu diesem Behufe bis zum 18. Lebensjahre in dem Erziehungshause zu behalten. Endlich ward die Errichtung einer Kranken- und Pensionskasse für die Stadt Kolberg beschtossen, au der sich alle Einwohner der Stadt betheiligen können, sie zahlen 10 Sgr. Einkaufsgeld, und einen wöchentlichen fortlaufenden Beitrag von 1 Sgr., wofür sie in Krankheitsfällen 1 Thlr. wöchentlich, so wie in Fällen gänzlicher Arbeitsunfähigkeit ebenfalls wöchentlich 1 Thlr. Pension erhalten.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Febuar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	3	338,84‴	337,13‴	336,18‴
Thermometer nach Réaumur.	3	— 4 3°	— 1,3°	— 2,1°

Schiffs-Nachrichten.

Memel, 1. Februar. Die Schiffe Themis, Kapt. Schauer, und Glory, Kapt. Beyme, ersteres nach Hull, letzteres nach London bestimmt, gingen heute mit günstigem Winde in See.

Shields, 31. Januar. Das Schiff Rocliff, Forster, von Danzig nach London, welches hier vor einiger Zeit einlief wegen schlechten Wetters, ist gestern wieder gesegelt.

See-Berichte.

Bergen, 21. Januar. Unser Hafen und Rhede sind wieder frei vom Eise. Die Zufuhr von frischen Heringen ist geringe.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Amsterdam, 29. Jan. Catharina, Willings, von Danzig.
Bordeaux, 26. Januar. Camilla, Otto, nach Philadelphia.
Bremerhaven, 2. Februar. Wrangel, Klegin, nach Stettin.
Dartmouth, 31. Januar. Triton, Peters, nach London.
Gravesend, 31. Januar. Elizabeth, Hodgson, von Danzig.
Liverpool, Zielstorf, do.
Gloucester, 31. Jan. Friederike, Voß, von Alexandrien.
Hartlepool, 30. Jan. Friedrich Franz, Dade, nach Elseneur.
Helvoet, 31. Januar. Jonge Gerrit, Gerritsma, von Königsberg.
Hull, 30. Jan. Lucifer, Hallmann, von Memel.
Bellerophon, Trapp, do.
Emanuel, Steinorth, nach Sunderland.
Ilfracombe, 29. Januar. Verein, Manowsky, nach Cardiff.
Leith, 30. Januar. Wilhelmine, Demmin, von Stralsund.
Johanna, Lange, von Stettin.
Liverpool, 31. Januar. Friedrich, Kreß, nach Bahia.
William III., Reetzke, nach Jamaika.
London, 31. Januar. Heinrich, Block, nach Elseneur.
Leander, Radloff, nach Rio Janeiro.
1. Februar. Hertha, Jahnke, von Danzig.
Newport, 31. Januar. Alice, Dähnke, von Memel.
Penzance, (unw.), 29. Januar. Rapid, Kuhn, von Pillau nach Liverpool.
Spalding, 28. Januar. Aurora, Heinrich, von Königsberg.
Swinemünde, 3. Febr. Aurora, Käding, von Hull.
Wolgast, 30. Jan. Marie, Jäger, von Grangemouth.
Julie & Auguste, Krüger, nach d. Nordsee.
1. Februar. Herz. Bogislav, Darm, do.
2. Friederica, Sauerbier, do.
Zoltkamp, 28. Jan. Herm. Hendrika, Plutje von Stettin.

Fracht-Berichte.

Memel, 1. Februar. Seit dem 24. v. M. wurden in Frachten bewilligt:

a) für hier liegende Schiffe:
nach Dundee 40s pr. Ton Flachs für ein großes Schiff,
— 42s 6d do. - - kleines -
Kirkaldy 45s do. - - - -
Newcastle, Sunderland 17s pr. Load,
Hartlepool oder Stockton 17s —
Stettin 22 Sgr. pr. Ton Samen, 10 Sgr. Ctr. Oel.

b) Für auswärtige Schiffe:
nach Newcastle 17s pr. Load,
Dundee 45s - Ton Flachs.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Februar. Frostwetter, bedeckter Himmel. **Weizen**, fester, 100 Wsp. gelber 89.90pfd. pr. Frühjahr $64\frac{1}{2}$ a 65 Thlr. bez., 200 W. uckermärker 90pfd. ab Pasewalk 65 Thlr. bez.

Roggen, etwas fester, 82pfd. pr. Februar 45 Thlr. Br., $44\frac{1}{2}$ G., pr. Frühjahr 45 a $45\frac{1}{4}$ Thlr. bez. und Gd., $45\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 46 Thlr. bez.

Rüböl angenehmer, loco $10\frac{3}{8}$ Thlr. Gd., pr. Februar-März $10\frac{5}{12}$ Thlr. bez., pr. März-April $10\frac{7}{12}$ Thlr. bez. und Br., pr. April-Mai $10\frac{7}{12}$, bez., $10\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $10\frac{7}{12}$ Thlr. Gd., pr. September-Oktober $10\frac{5}{8}$ Thlr. bez. und Br., $10\frac{13}{24}$ Thlr. Gd.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß $17\frac{1}{2}$ % bez., loco ohne Faß $17\frac{3}{8}$ % bez. und Br., pr. Februar-März $17\frac{1}{8}$ % Gd., pr. Frühjahr $17\frac{1}{4}$ Br., $17\frac{3}{8}$ Gd.

Zink, sehr fest, pr. Frühjahr $6\frac{1}{6}$—$\frac{7}{24}$ Thlr. bez., $6\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., $6\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

Baumöl gefragt, Calabreser und Gallipoli 23 Thlr. unverst. bez., Malaga $22\frac{1}{2}$ Thlr. fest gehalten, Tuneser 21 Thlr. Br. und Gd.

Roheisen bleibt in loco mit 2 Thlr. offerirt, ohne Käufer, Lieferung pr. Mai-Juni und Juli $1\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Potasche $7\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Banca Zinn 36 Thlr. bez. und fast geräumt.

Berlin, 3. Februar. **Roggen**, loco $45\frac{1}{2}$ Thlr. verk., pr. Frühjahr 46 Thlr. verkauft.

Rüböl, pr. Februar $10\frac{1}{3}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $10\frac{7}{12}$ Thlr. bez., pr. Sept-Okt. 11 Thlr. Br., $10\frac{5}{6}$ Thlr. Gd.

Spiritus, loco ohne Faß $21\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{4}$ Thlr. verk., pr. Febr. $21\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $21\frac{1}{3}$ a $\frac{2}{3}$ Thlr. bez., $21\frac{3}{4}$ Gd.

Breslau, 3. Februar. Weizen, weißer 66—71 Sgr., gelber 65 69 Sgr. Roggen 53—59, Gerste 41—45, Hafer 28—$31\frac{1}{2}$ Sgr.

Hamburg, 3. Februar. Weizen und Roggen, unverändert und stille, aber nicht schlechter.

Oel $22\frac{3}{4}$, 23. Kaffee fest. Zink 19,000 Ctr. Lieferung 135.

Amsterdam, 1. Februar. Die Niederl. Handels-Maatschappy hat heute ihren ganzen Kaffee-Vorrath in Auktion ausgeschrieben und zwar:

In Amsterdam am 14. März:
159,163 Ballen Java-Kaffee, hier liegend,
17,997 - do. in Schiedam liegend,
11,344 - do. in Dorbrecht —

In Rotterdam am 17. März:
152,057 Ballen Java-Kaffee, daselbst liegend.

Die Muster werden am 17. Februar ausgegeben.

Rotterdam, 1. Februar. Die Preise für Weizen haben neuerdings wieder einen Druck erfahren, was den flauen Berichten von englischen Märkten beizumessen ist. Bessere Qualitäten blieben allein dem Kousum überlassen und man zahlte im Detail für

130pfd. alter weißb. poln. fl. 347.
131 - jährigen Wolgaster fl. 310.
134 - St. Petersbg. Kub. fl. 300.
135 - neuen Hochl. Cleve fl. 325.
134.35pfd. do. fl. 320.
133.34 - alten do. fl. 330-32.
133.34 - neuen Geld. Ris fl. 285. 300.
129pfd. neuer Geldersche fl. 265.

Roggen flau. Für eine Kleinigkeit 117pfd. neuen archangl. hat man fl. 198 bedungen, gleichzeitig aber auch ebenfalls im Detail 116 a 117pfd. do. fl. 190, später zu fl. 186 a 187 abgegeben.

Gerste angeboten ohne Nehmer.

Rübsamen, eff. Waare gesucht. Seeländ. Lvl. 52 a 54, puiker Bläm. Lvl. 56 angelegt.

Leinsamen fest, für 111.12pfd. Rigaer Steppen-Samen wurden fl. 300 bedungen.

In **Kaffe** hat die Stille fortgedauert und zeigt der Markt durchaus keine Veränderung. Preise blieben fest.

Reis anhaltend still und mit Ausnahme von 2500 Säcken ord. Rio zu fl. 6¾ nichts umgegangen.

Fettwaaren ohne Veränderung.

Farbehölzer. Für St. Domingo Blauholz hat man die Forderung auf fl. 3¼ a 3½ erhöht. Savanilla Gelbholz fl. 3, Tampico fl. 3½, Tuspan fl. 5½, Nicaragua fl. 7½ a 8 nach Qualität.

Petersburg, 28. Januar. Von **Roggen** ist etwas zu 16 Ro. 80 Kop. geschlossen worden. Roggenmehl zu 16 Ro. 10 Kop. m. a. G. Eine Parthie schönen **Hafer** pr. Mai schloß man mit 10½ Ro., während abfallende Sorten zu 9 Ro. 80 Ko. zu haben sind.

Von **Leinsamen** wurde eine sehr schöne Parthie zu 28 Ro. mit ⅔ Vorschuß pr. Juli gemacht, während geringere Qualität von neuer Erndte pr. Aug.-Sept. zu 27 Ro. zu haben war.

Hanf ist wenig umgesetzt wegen Mangel an Verkäufern. Man würde für reinen gerne 91 Ro., Ausschuß 85, halbreinen 80 Ro. m. Hdg. pr. Juli bewilligen.

In **Talg** war das Geschäft stille und man machte pr. Juni-Lieferung gelben Licht- zu 131 Ro. und pr. August zu 130 Ro. m. Hdg., wozu noch willig Abgeber waren.

Havana, 13. Januar. **Zucker** ohne wesentliche Preisveränderung und kamen nur 7300 K. neuer Erndte a 15¾ $ pr. K. von 424 Pfd. zum Abschluß. Von alter Waare sind kaum mehr 10,000 K. hier.

Kaffee. Prima-Qualität fehlt, ordinaire ohne Frage, mittel 8 a 8½ $. Export 1852: 3,559,300 Pfd., wovon 1,663,700 Pfd. nach den Vereinigten Staaten.

Taback bei wenig Umsatz im Preise unverändert. Ausfuhr 1852: 3,182,577 Pfd. Auch in Cigarren war der Festtage wegen wenig Geschäft, die Ausfuhr betrug 1852 170,559 Mille Stück.

Frachten höher. Nach London für zwei kl. span. Schiffe Lstr. 2. 5s a Lstr. 2. 10s bewilligt, nach Cowes Lstr. 2. 15s a Lstr. 3., nach Triest Lstr. 3. Cours auf London 11 a 11¼ % Pr.

Berliner Börse vom 3. Februar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	102⅛	—	
St.-Anl. v. 50	4½	103⅛	—	
do. v. 52	4½	103⅛	—	
St.-Schldsch.	3½	94	—	
Prsch. d. Seeh.	—	148⅜	—	
K.N. Schvschr.	3½	94	93½	
Brl. St.-Obl.	4½	—	103½	
do. do.	3½	94	—	
K.u.Nm. Pfbr.	3½	100¾	100¼	
Ostpreuß. do.	3½	—	—	
Pomm. do.	3½	100½	99¾	
Posensche do.	4	105	—	
do. do.	3½	-	97½	
Schles. do.	3½	99⅝	99⅛	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L.B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	97	96½	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101⅛	—	
Rentenbriefe. Pomm.	4	101½	—	
Rentenbriefe. Posensche	4	101⅛	-	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	—	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	—	—	
Rentenbriefe. Sächsische	4	—	100⅞	
Rentenbriefe. Schles.	4	101½	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	108½	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11⅛	10¾	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
R. Engl. Anl.	4½	119	—	
do. v. Rothsch.	5	104	—	
do. 2.-5. Stgl.	4	97¾	—	
- p. Sch. Obl.	4	—	91¾	
- p. Cert. L. A.	5	99	—	
- p. Cert. L. B.	—	—	22½	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	98	
- Part. 500 fl.	1	92¾	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem.
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	—	—	62a½
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	35½	—	
N. Bad. 35 fl.	—	23	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	20¾	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf	
Aachen-Düsseldrf.	3½	93¼ B.
Berg.-Märkische		64¾ G.
do. Prioritäts-	5	103⅝ B.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.		131⅛a32 bz.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	108¾ G.
do. Prioritäts-	4½	103¾ G.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	86½ G.
do. Prioritäts-	4	99¾ G.
do. do. . . .	4½	102 G.
do. do. Litt. D.	4½	101⅝ G.
Berlin-Stettiner	—	147 G.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	124½ B.
Cöln-Mindener	3½	115 G.
do. Prioritäts-	4½	103¾ G.
do. do. II. Em.	5	104¾ B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	175a76 bz.
Magdb.-Wittenb.	—	51 B.
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	100 G.
do. Prioritäts-	4	101⅛ B.
do. do. . . .	4½	102⅞ G.

	Zf	
Niedschl. III. Ser.	4½	102⅝ G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	194a99 bz.
do. Litt. B.	3½	160a62 bz.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	85 B.
do. Stamm-Pr.-	4	94½ G.
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3½	92⅜ G.
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	92 G.
Thüringer. . .	—	96¾a97 bz.
do. Prioritäts-	4½	103¼ B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	181a82 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fe.	69 B.
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	92½ G.
Kiel-Altona . .	4	106¼ G.
Mecklenburger .	4	46⅝a⅜ bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	51a50⅝ bz.
do. Prioritäts-	5	103⅛ B.

Insertionspreis: 1 sgr. pro Petitzeile.

Inserate.

Insertionspreis: 1 sgr. pro Petitzeile.

Freitag den 4. Februar 1853.
Im grossen Saale des Schützenhauses:

Extra-Concert

vom Musik-Direktor

Heinrich Fürstnow
mit verstärktem Orchester.

Programm:

Erste Abtheilung.

Ouverture zum **Sommernachtstraum** von F. Mendelssohn-Bartholdy.
Variationes brillantes für die Violine von de Beriot.
Divertissement aus „Norma" für das Oboe von Klemcke.
Finale des 1. Actes aus „Don Juan" von Mozart.

Zweite Abtheilung.

Ouverture zum **Wasserträger** von Cherubini.
Variationes sur un Air tyrolien für die Flöte von Böhm.
Grosse Symphonie, C-moll, von L. v. Beethoven.

Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Billets a 10 sgr. sind in der Königl. Hof-Musik-Handlung der Herren Ed. Bote & G. Bock und an der Kasse a 15 sgr. zu haben.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen, soll das in Neu-Tornei sub No. 36 belegene, den Viktualienhändler Johann Theodor Köppeschen Eheleuten zugehörige, auf 2470 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im vierten Büreau einzusehenden Taxe,
am 23. April 1853, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden. Stettin, den 4ten Dezember 1852.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll der zu Barnimslow sub No. 22 belegene, der vormaligen Wittwe Radloff, jetzigen Ehefrau des Bauern Friedrich Schultz zugehörige, auf 5035 Thlr. 5 sgr. abgeschätzte Bauerhof, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm vierten Büreau einzusehenden Taxe,
am 13. Juni 1853, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Harzer Kanarienvögel,

gute Nachtigallenschläger, sind zum Verkauf angekommen gr. Lastadie No. 196, im Gasthof zum Pommerschen Hause. Der Aufenthalt ist nur einige Tage.

Bischof-Essenz
von frischen grünen Pomeranzen,
Eingemachte Ananas,
Aerztl. Magentropfen,
Sirop Capilaire
bei **L. Holtz & Comp.,**
Louisenstr. No. 740.

Ein großes Schiffsboot in gutem Zustande ist billig zum Verkauf. Zu erfragen beim Fährmann Tesch auf Bleichholm.

Höchst elegante **Domino's, ganz neu angefertigt,** verleiht zu billigen Preisen

Emanuel Lisser.

Seidene und lackirte Larven für Herren und Damen, sowie **Nasen** und **Bärte** werden sehr billig verkauft bei

EMANUEL LISSER.

Ball-Handschuhe

à 12½ sgr. pro Paar empfiehlt **Emanuel Lisser.**

Zu den bevorstehenden Maskenbällen

empfehlen wir eine große Auswahl von Perrücken, Locken, Flechten und Bärten zum Verleihen und Verkauf; alle diese Sachen sind nach den neuesten Pariser Mustern angefertigt.

D. Nehmer & Fischer,
Coiffeur de Paris,
kl. Dom- u. Aschgeberstr.-Ecke No. 705.

Domino's

für Damen und Herren, höchst elegant und ganz neu angefertigt nach den neuesten Modells, empfehlen zum Verleihen billigst

D. NEHMER & FISCHER.
Aschgeberstraße No. 705.

Zucker-Rüben-Samen.

Echtester Zucker-Rüben-Samen, der anerkannt vorzüglichste zur Zuckerfabrikation, eigener 1852er Erndte, schön von Farbe und Geruch und vorzüglich gut gereinigt, für dessen Echtheit und Keimfähigkeit vollkommenste Garantie geleistet wird, und dessen Rüben erfahrungsmäßig den höchsten Prozentsatz an Zucker liefern, ist billigst bei Unterzeichnetem zu haben.

Zugleich empfehle ich mich zu werthen Aufträgen auf alle Gemüse-, Oeconomie-, Gras-, Holz- und Blumen-Sämereien rc. eigener 1852er Kultur, und übersende mein reichhaltiges Preis-Verzeichniß davon auf gütiges Verlangen franco.

Heinrich Mette,
Kunst- und Handelsgärtner
in **Quedlinburg.**

Geschäftsleuten,

welche am hiesigen Platze Waaren lagern lassen, um sie von hier aus weiter zu dirigiren, empfehle ich meine neuerbauten Lokalitäten; dieselben enthalten große **Keller-, Niederlags- und Boden-Räume,** so daß jeder Waare ein passendes und dabei billiges Lager gegeben werden kann. Zugleich empfehle ich mich zu

Speditionen

aller Arten, sowie auch zu

Commissions- & Incasso-Geschäften

unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung.

Halle an der Saale, im Februar 1853.

Chr. Kind.

Schiffer-Wittwen-Kasse.

Die geehrten Mitglieder der Schiffer-Wittwen-Kasse werden hiermit aufgefordert, sich zu der General-Versammlung am

Sonnabend den 5ten Februar, Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Herrn Heydemann, Dampfschiff-Bollwerk No. 1173, recht zahlreich einzufinden.

Stettin, den 15ten Januar 1853.

Der Vorstand der Schiffer-Wittwen-Kasse.

Opernperspective
vermiethet **W. H. Rauche,** Optikus,
Schuhstraße No. 856.

STADT-THEATER.
Freitag den 4. Febr.:
Werner,
oder:
Welt und Herz.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Gutzkow.

Maskenball
im Schauspielhause.

Sonnabend den 5. Februar
findet der erste und einzige Maskenball in dieser Saison im Spauspielhause statt.
Oeffnung des Saales um 8 Uhr.
Beginn des Balles um 9 Uhr.
Um 10 Uhr wird sich der
Prinz Carneval
durch einen Carnevalsstreich der Herrschaft des Saales bemächtigen. Wenn dies geschehen, wird er den Saal in den Belagerungszustand des Vergnügens erklären und durch seine Kanonen-Freude und Lust denselben beschießen. Nachdem der Prinz so seine Herrschaft genügend befestigt hat, beginnen die Festlichkeiten zu seiner Thronbesteigung.

Zuerst hält Prinz Carneval, umgeben von den Prinzen des Hauses: Arlequin, Pierrot und Policinello, den Ministern des Scherzes und seinen getreuesten Vasallen, einen feierlichen Umzug.

Hierauf vereinigt sich das Gefolge zu Festtänzen, als:

1) Quadrille von 6 Paaren,
2) Karten Pas de quatre,
3) Bajazzo-Quadrille von 8 Paaren.

Das Arrangement der Tänze ist vom Balletmeister Herrn Mähl.

Billets hierzu sind Sonnabend von Morgens 9 Uhr an der Theater-Kasse zu haben, und werden Bestellungen zu den Zuschauerräumen ebendaselbst entgegengenommen.

Entree zum Maskenball a Person . . . 1 Thlr.
Ein Platz im Zuschauerraum auf dem Balkon und in den Logen des 2ten Ranges . . . . . 1 Thlr.
Ein Platz im 3ten Range. . . . . . 15 sgr.

Ende des Balles um 4 Uhr.

Am Sonntage Estomihi, den 6. Februar, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Kandidat Coulon, um 8¾ U.
Herr Prediger Schiffmann, um 10½ U.
Herr Konsistorial-Rath Brunner, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.
Den Abendgottesdienst am Sonntag um 6 Uhr hält Herr Prediger Palmié.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen, um 9 Uhr.
- Prediger Fischer, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Boysen.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper, um 9 U.
Herr Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
Herr Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
- Prediger Collier, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Jonas.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 am Sonntage Estomihi:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr dasselbe.

Am Sonntage, den 6. Februar, Morgens 9 Uhr, und Abends 5 Uhr, so wie am Mittwoch den 9. Febr., Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 5. Febr., Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Valcke in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.